

Katharina Bauer

**Liebe – Glaube – Russland:  
Russlandkonzeptionen im  
Schaffen Aleksej N. Tolstojs**

# Literatur und Kultur im mittleren und östlichen Europa

herausgegeben von Reinhard Ibler

ISSN 2195-1497

- 11 *Andrea Meyer-Fraatz, Thomas Schmidt (Hg.)*  
„Ich kann es nicht fassen,  
dass dies Menschen möglich ist“  
Zur Rolle des Emotionalen in der polnischen Literatur  
über den Holocaust  
ISBN 978-3-8382-0859-6
- 12 *Julia Friedmann*  
Von der Gorbimanie zur Putinphobie?  
Ursachen und Folgen medialer Politisierung  
ISBN 978-3-8382-0936-4
- 13 *Reinhard Ibler (Hg.)*  
Der Holocaust in den mitteleuropäischen Literaturen und Kulturen:  
Probleme der Politisierung und Ästhetisierung  
The Holocaust in the Central European Literatures and Cultures:  
Problems of Poetization and Aestheticization  
ISBN 978-3-8382-0952-4
- 14 *Alexander Lell*  
Studien zum erzählerischen Schaffen Vsevolod M. Garšins  
Zur Betrachtung des Unrechts in seinen Werken aus der Willensperspektive  
Arthur Schopenhauers  
ISBN 978-3-8382-1042-1
- 15 *Dmitry Shlapentokh*  
The Mongol Conquests in the Novels of Vasily Yan  
An Intellectual Biography  
ISBN 978-3-8382-1017-9
- 16 *Katharina Bauer*  
Liebe – Glaube – Russland:  
Russlandkonzeptionen im Schaffen Aleksej N. Tolstojs  
ISBN 978-3-8382-1182-4

Katharina Bauer

**LIEBE – GLAUBE – RUSSLAND:  
RUSSLANDKONZEPTIONEN IM  
SCHAFFEN ALEKSEJ N. TOLSTOJS**

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier  
Printed on acid-free paper

ISBN: 978-3-8382-1182-4

© *ibidem*-Verlag  
Stuttgart 2018

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

# Inhalt

1. Einleitung.....	11
1.1 Fragestellung der Arbeit.....	11
1.2 Methodisches Vorgehen.....	15
1.3 Überblick über den Forschungsstand.....	21
1.3.1 Die russische Tolstoj-Forschung .....	21
1.3.2 Die Tolstoj-Forschung außerhalb Russlands .....	27
1.4 Zu den literatur- und kulturgeschichtlichen Rahmenbedingungen ....	30
1.5 Zum Aufbau der Arbeit .....	38
2. Russland im Werk Aleksej Tolstoj bis 1917.....	41
2.1 Poetologische Fundamente aus der Frühphase 1906-1914 .....	41
2.2 Russland und Europa.....	51
2.3 Prosatexte bis 1914: „bytovaja Rossija“ .....	58
2.4 Russland und Europa im Ersten Weltkrieg.....	68
2.5 Annäherung an Russland: der Krieg in Tolstoj's Erzähltexten 1914-1917 .....	79
2.6 Innerer Kampf: Russland zwischen „starinnaja kul'tura“ und Moderne .....	85
2.7 Literarische Kämpfe: die zeitgenössische Literatur im Visier .....	93
2.8 Kapitelresümee I .....	97
3. Von der Revolution bis zur Emigration 1919.....	101
3.1 Das Ende?.....	101
3.2 Das Ende! Zu den Erzähltexten der Revolutions- und Bürgerkriegsphase bis zur Emigration.....	114
3.3 Kapitelresümee II .....	122
4. Russland aus der Ferne: Aleksej Tolstoj's Emigrationsjahre 1919-1923.....	125
4.1 Zur Emigrationswahrnehmung Tolstoj's.....	125

4.2 Russland lebt: von der Synthese zwischen Ost und West zum Antagonismus .....	130
4.2.1 Vom Chaos zur neuen Ordnung.....	130
4.2.2 Liebe, Glaube, Russland .....	138
4.3 Prophezeiung des Scheiterns in der Fremde: Rückkehr und Gemeinschaft oder Außenseitertum und Untergang .....	146
4.3.1 Auf Abwegen .....	146
4.3.2 Tolstojs „dritter Weg“ .....	150
4.4 Literarische Signalf Feuer aus Paris und Berlin .....	166
4.4.1 „Die letzten Tage der alten Welt“: der Roman <i>Choždenie po mukam</i> .....	166
4.4.2 „Es gibt kein Russland mehr“: unmögliche Rückkehr.....	176
4.4.3 „Hier ist der Tod“: Alternativlosigkeit der Rückkehr .....	191
4.4.4 Kapitelresümee III .....	206
5. Arbeit an der Profilierung des ‚neuen‘ Russlands nach der Rückkehr .	209
5.1 Langsame Heimkehr: die Trilogie <i>Choždenie po mukam</i> .....	221
5.2 Von der Parodierung zur Inkriminierung von Flucht und Emigration im Abenteuer- und Detektivroman.....	231
5.2.1 Die Revolution als Abenteuer: <i>Pochoždenie Nevzorova ili Ibikus</i> .....	231
5.2.2 Im Kampf gegen phantastische Bedrohungsszenarien: <i>Giperboloid inženera Garina</i> .....	240
5.2.3 Die Verschwörung der ‚alten‘ gegen die ‚neue‘ Welt: <i>Ėmigranty</i> .....	245
5.3 Zwischen Vergangenheit und Zukunft: <i>Golubye goroda</i> und <i>Gadjuka</i> .....	255
5.4 Fremde Heimat: <i>Petr I</i> .....	260
5.4.1 Das Petrinische und das Stalinistische Russland .....	260
5.4.2 Russland und Europa im Roman .....	266
5.5 Kapitelresümee IV .....	275

6. Zusammenfassung .....	279
7. Überblick über die wichtigsten biographischen Daten Aleksej N. Tolstoj's sowie die besprochenen Texte .....	289
8. Literaturverzeichnis .....	293
8.1 Primärliteratur von Aleksej Tolstoj .....	293
8.2 Primärliteratur anderer Autoren .....	294
8.3 Forschungsliteratur .....	295
9. Register (Personen – <i>Werke</i> ) .....	309



## Danksagung

Die Entstehung des vorliegenden Bandes haben viele Personen auf ganz unterschiedliche Art und Weise begleitet und gefördert, wofür ich mich sehr herzlich bedanken möchte:

Allen voran bei den beiden Betreuern und Gutachtern der Arbeit, Prof. Dr. Reinhard Ibler (JLU Gießen) und Prof. Dr. Wolfgang Kissel (Universität Bremen), die den Arbeitsprozess nicht nur mit ihrer fachlichen Expertise unterstützt haben, sondern insbesondere durch ihre stete Ermutigung und geduldige Zuversicht in das Gelingen des Projekts.

Prof. Ibler sei an dieser Stelle auch für die Aufnahme des Bandes in die Reihe *Literatur und Kultur im mittleren und östlichen Europa* gedankt; Frau Lange vom *ibidem*-Verlag für die freundliche und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Einen wichtigen Beitrag zur Entstehung der Arbeit leistete die Aufnahme und Förderung als Stipendiatin am *International Graduate Center for the Study of Culture* (GCSC; JLU Gießen).

Mein herzlicher Dank gilt allen KollegInnen und FreundInnen aus dem Studium, dem GCSC, dem Gießener Institut für Slavistik sowie dem DFG-Netzwerk *Dynamiken interkultureller Begegnungen*, die sich die Zeit genommen haben, sich mit meinen Texten, Fragen und Problemen auseinander zu setzen und die mir wertvolles, kritisches Feedback gegeben haben.

Große Unterstützung und Entlastung habe ich von Friedrich von Petersdorff erfahren, der das Dissertationsmanuskript akribisch Korrektur gelesen hat. Elena Hamidy und Tatjana Koch standen mir dankenswerterweise bei Übersetzungsfragen zur Seite.

Unverzichtbar für das Gelingen der Arbeit war schließlich der Rückhalt, den mir Familie und Freunde gegeben haben – ihnen gilt mein größter Dank.



# 1. Einleitung

## 1.1 Fragestellung der Arbeit

Wie kommt man heute dazu, eine Dissertation über Aleksej Nikolaevič Tolstoj zu verfassen? Über einen Autor, der außerhalb Russlands kaum mehr einem breiten Publikum bekannt ist und dessen Etikettierung als ‚Klassiker der Sowjetliteratur‘ dazu führt, dass seine Werke aus westlicher literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive als wenig geeignet erscheinen, um innovative Theorien und Methoden anzuwenden oder zu entwickeln?

Denn anders als in der russischsprachigen Forschung, in der Autor und Werk seit einigen Jahren wieder kontinuierlich Gegenstand von Untersuchungen sind, gibt es aus Sicht der nicht-russischsprachigen slavistischen Forschung – bis auf wenige Ausnahmen – offensichtlich nichts wesentlich Neues mehr zu seinen Texten zu sagen. Dies erstaunt umso mehr, als der Schriftsteller schon zu Lebzeiten mit seinen Texten und auch seinem Lebenswandel polarisierte: So viele anerkennende Aussagen es über sein schriftstellerisches Talent gibt, so zahlreich sind auch die enttäuschten Äußerungen über den von ihm eingeschlagenen künstlerischen Weg in den 1920er und 30er Jahren. Die öffentliche Selbstinszenierung des Autors hat sein Umfeld in allen Phasen seines Schaffens gespalten – manche haben Tolstojs Humor geteilt und seine clowneske Selbstironie als künstlerischen Habitus gedeutet, andere sahen in seinem öffentlichen Auftreten das Ringen um Aufmerksamkeit um jeden Preis. All diese Aspekte haben das Bild, das von Aleksej Tolstoj über die Jahrzehnte hinweg entworfen wurde, stark geprägt und eine – um mit Roman Jakobson zu sprechen – auf die poetische Funktion seiner Texte fokussierte Lektüre in den Hintergrund treten lassen. Hinzu kommt eine Werkrezeption, die sich fast ausschließlich auf Tolstojs nachrevolutionäre Texte der 1920er und 30er Jahre konzentriert.

Bemisst man die Bedeutung eines Werkes an seiner Rezeption durch die Zeitgenossen oder aber am Umfang des dazu vorhandenen Forschungsmaterials, so stellen die Trilogie *Choždenie po mukam* (*Der Leidensweg*; 1925–1941) oder auch der historische Roman *Petr I* (*Peter der Große*; 1930–1945) sicherlich die bedeutendsten Texte in Tolstojs Schaffen dar.

Sowohl seine Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Weltkrieg, Revolution und Bürgerkrieg im Rahmen der Trilogie als auch seine Beschäftigung mit der Petrinischen Epoche beruhen allerdings auf Arbeiten, die Tolstoj noch vor oder während der Revolution begonnen oder verfasst hat und die damit eine Verbindung zu früheren Werkphasen im Kontext der russischen Moderne herstellen.

Ziel dieser Arbeit ist es deshalb, die über Jahre erfolgte Reduktion Aleksej Tolstojs auf die Werke aus den Emigrationsjahren (1919–1923), vor allem jedoch seiner letzten Schaffensperiode im sowjetischen Kontext (1923–1945), aufzubrechen und das vorrevolutionäre Werk als prägende Formierungsphase seiner Schriftstellerlaufbahn ernst zu nehmen, in der die Auseinandersetzung des Autors mit Russland ihren Anfang nimmt. Damit rücken die Diskurse der (russischen) literarischen Moderne stärker ins Blickfeld wie auch die virulenten intellektuellen Debatten zur Frage nationaler Identität nach der Revolution von 1905.

Fokussiert man vor diesem Hintergrund nicht nur einzelne Phasen von Tolstojs Werk, sondern richtet den Blick bewusst auf die zum Teil langjährigen Bearbeitungsspannen einzelner Texte, so wird deutlich, dass es vor allem zwei Erfahrungsfelder sind, die sein Schreiben über einzelne Werkphasen hinweg, in ihren unterschiedlichen historisch-politischen und kulturellen Kontexten, prägen, indem sie den Autor zu einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Russland bewegen.

Hier ist an erster Stelle ein regelmäßiger, durch zahlreiche Auslandsaufenthalte geprägter Perspektivwechsel zu nennen, der den Schriftsteller immer wieder aus der Ferne auf Russland blicken lässt: Die Reihe seiner Aufenthalte im europäischen Ausland beginnt er zunächst als Privatreisender, danach folgen Aufenthalte als Kriegskorrespondent, dann vier Jahre als Emigrant und in den 1930er Jahren mehrfach als sowjetischer Dienstreisender. Je nach Anlass der Reise und der Dauer des Aufenthalts nimmt die Reflexion über Russland ganz unterschiedliche Formen an und reicht z. B. vom Bedauern über die bald anstehende Rückkehr in den Alltag (Paris 1908) über den Vergleich der Situation ‚hier‘ und ‚dort‘ (London/Paris 1916) bis hin zur Erklärung, dass für jeden, dem die Heimat teuer ist, die Rückkehr aus der Emigration verpflichtend sei (Berlin 1922).

Der zweite bedeutende Faktor, der Aleksej Tolstojs Sicht auf Russland beeinflusst hat, besteht in einer seine gesamte Schriftstellerlaufbahn anhaltenden Konfrontation mit politisch-gesellschaftlichen Umbrüchen und Krisenzeiten wie dem Ersten Weltkrieg, der Oktoberrevolution, dem Bürgerkrieg, bis hin zum Zweiten Weltkrieg.

Es sind gerade die Phasen des z. T. radikalen und forcierten gesellschaftlichen und politischen Wandels, die bei Tolstoj überhaupt erst dazu führen, sich intensiver mit Russland auseinanderzusetzen bzw. zu reflektieren, welche Rolle er als Schriftsteller in diesen Prozessen einnimmt, welche Gestaltungsmöglichkeiten er besitzt oder aber welche Erwartungen von politischer Seite an ihn als Autor gerichtet werden.

Thematisch schlägt sich das vor allem in seinem erzählerischen Werk seit Ausbruch des Ersten Weltkriegs nieder, in dem er sich vermehrt auf Situationen konzentriert, in denen Russland als ‚Heimat‘ prekär wird und eine Trennung vom ‚Eigenen‘, Vertrauten erfolgt. Vor allem anhand längerer Aufenthalte in und der Konfrontation mit einer als ‚anders‘ und ‚fremd‘ empfundenen kulturellen bzw. sprachlichen Umgebung lassen sich in den publizistischen und literarischen Texten die argumentativen Verschiebungen und Veränderungen in der Wahrnehmung Russlands detailliert nachvollziehen. Aber auch nach der Rückkehr in die Sowjetunion blickt der Schriftsteller immer wieder aus verschiedenen Perspektiven und unterschiedlichen historischen Epochen auf die Reaktionen der Menschen in Umbruchsituationen oder aber inszeniert (phantastische) ökonomische bzw. technische Krisenszenarien, die auf die ideologischen Diskrepanzen zwischen Sozialismus und Kapitalismus rekurrieren und in denen es um die Suche nach einem identitätsstiftenden Kern geht, der die Menschen in ihrer Heimat ausharren, leiden oder kämpfen lässt.

Vor diesem Hintergrund wird im Rahmen dieser Arbeit erstmals Tolstojs erzählerisches Werk systematisch auf die darin gestalteten Russlandkonzeptionen hin untersucht und ihre Bedeutung als zentrales Thema für das Schreiben Tolstojs anhand exemplarischer Analysen herausgearbeitet. Die Analyse und Interpretation der ausgewählten Erzähltexte dient dazu, die Bandbreite der verwendeten Russlandkonzeptionen aufzuzeigen und dabei Kontinuitäten und Verschiebungen bei den verwendeten Themen, Motiven und Symbolen über die einzelnen Werkphasen hinweg zu beschreiben.

Nicht bzw. nur in Einzelfällen berücksichtigt werden die von Aleksej Tolstoj verfassten Märchen, seine frühe Lyrik sowie dramatische Texte, da sie, anders als seine publizistischen Texte, kaum zur öffentlichkeitswirksamen Konturierung der Russlandkonzeptionen des Autors beitragen und darüber hinaus nur diskontinuierlich bedient werden, wodurch eine phasenübergreifende Betrachtung nicht möglich ist.

Der werkimmanenten Kontextualisierung der literarischen Russlandkonzeptionen dient der vergleichende Blick in Tolstojs publizistische und diaristische Texte. Mit einer grundsätzlich anderen kommunikativen Funktion versehen, geht es darum, Parallelen und Unterschiede zur literarischen Darstellung herauszuarbeiten und sie hinsichtlich ihrer Funktion zu hinterfragen. Besonderes Interesse gilt dabei den Verbindungen in der sowjetischen Schaffensphase zum vorrevolutionären Werk, die in der Forschung bislang kaum systematisch untersucht wurden.

Dies mag daran liegen, dass Aleksej Tolstoj sich in mehreren Äußerungen aus den 1930er und 40er Jahren von seiner „beschämenden Frühphase in einem dekadenten Schriftstellerkreis“ (Tolstoj 1985, 142) distanziert hat, was in der sowjetischen Forschung weitgehend unhinterfragt als Argument aufgenommen wurde, um die nicht nur wegen der Zugehörigkeit des Autors zu symbolistischen Kreisen wenig sozialismustaugliche Frühphase Tolstojs – immerhin trägt er einen Adelstitel und zeigt kaum Interesse an politischen, geschweige denn revolutionären Ideen – im Rückblick als ‚Irrweg‘ zu charakterisieren.

Dagegen lag der Fokus des Interesses stets auf den Texten der sowjetischen Phase, die zumeist mit der Rückkehr 1923, als Zäsur verstanden, angesetzt wurde. Indem sich der Schriftsteller zur Rückkehr entschließt, auf seinen Grafentitel verzichtet und mit der Emigration bricht, die symbolisch für das vor- bzw. das konterrevolutionäre Russland steht, ist der Weg frei für seine Etablierung als sowjetischer Autor. Im Unterschied zu diesem – zugegebenermaßen hier etwas vereinfacht dargestellten – monolithischen Bild, wie es über Jahrzehnte perpetuiert wurde, wird ein differenzierteres Bild entworfen, das sich weniger an Tolstojs politisch-ideologischer Orientierung und ihrer Widerspiegelung im künstlerischen Werk abarbeitet, als primär an den thematischen Zusammenhängen, Motiven und Symbolen, die im Werkkontext für ‚Russland‘ eingesetzt werden.